

I.N. 191.503

Mian, 19. April 1917.

Liebe Lilli!

Meinem Menschenkenner gewiß
habe ich Milfa den deinen Brief
übergeben und ihm von deinen
geprägten Unterscheidungen genau
Gewiß erzählt. Er versteht
selbstverständlich bei einem
in menschlichen Dingen ge-
wissen, nicht minder in
deinen mir in einem Jahr-
ten notwendigem, ja, zur
Klärung deiner (eigenen)
unvermeidlichen (Schicksal), dein
Leben kann von dir zu führen
und dich auf etwas ab auf
jede bewußte Herbeibindung
mit dir zu vermeiden.
Du selbst laß ich übrigens
in einem noch meinem Brief

guthrinbunnen Brief nunmehr endlich
eingesendet, eine unabhängige
Entscheidung zu fassen, und
sich erkühnen, die Verantwortung
zu übernehmen, wenn er auf
die von bezeichneten Personen
bedürfnisse, auf seine Er-
gänzungen zum Erwerb beruhen.
Tollig nicht angenehm können.
Wer willen doch nicht etwas
bloß einen Radenbau ganzem
sein? Wie gütlich ist in der
neuen Zeit anfechtend sein,
ist unmöglich. Seiner selbst:
maßgebend besorgten Teil:
nehmen kannst du seiner seiner,
und er muß nicht normale,
ist individue über die Haus
zu maßgeben. Seine Kriterien
nach Frei, in der Heinrich
Werk mit der, Käma - oder sich

die Dinge durch dein Mädelchen
andauernd zu haben - mein
Falschmannigkeits gleich, die
Vn, man an den Gedanken
anfragen deiner Gefinnung
nur ein Eschaf zu besorgen
ist, nicht auch eigentlichen
Gründen mündigen Mann.
Zunächst bleibt die Mög-
lichkeit einer der Mädel
anmündigen (Entwicklung
offen, man die Dinge die
Lust - Mord Gedanken
nicht! - der Dankschuld an
bringen selbst, daß die
fowden fünfzig Mann, einem
Mann das von Gualen an-
sehen Leben, einen neuen
Lebensmann hat die (fowden
bedroht) Knapplawitz Laifung
fünfzigkeit zu gönnen; als
im Hund Mann, einen
großartigen Dankschuld
fünfzig Knapplawitz Spannung

zu banniten n. den Mordknecht
mit Personen seinem Schuss
nicht zu lassen. Ob
v. das Knecht, der Knecht
gewalt in dem nicht abzumassenden
Zeitraum der Schwerezeit für die
Götter bittet v. ihm mit keinem
Mordknecht, seine deswillen nach etwas
zuwischen zu lassen, zu morden
n. ihm nicht zu lassen. (er bittet
v. ihm, für seine Schwerezeit zu sorgen
n. in dem Schwerezeit seiner Schwerezeit
einen Schwerezeit in der Welt zu
lassen. Er ist ein der letzten
Schwanzzeit, der jeder andere
Mord, als der nicht bittet, zu
dem Mordknecht führen müssen.

Mit angegebenen Worten

Dein Hermann Kiehl

Bin mit dem Inhalt ganz einverstanden

Wilhelm.